

Das Land des Wassers

Polens Nordosten: Perfekte Kombination aus masurischen Seen und Meer

Von Rasso Knoller

Im Nordosten Polens findet man die perfekte Kombination aus Seen und Meer. Erst zu Fuß um und im Kanu über die Seen Masurens und dann an die Ostsee zu den langen Stränden und riesigen Wanderdünen im Slowinzischen Nationalpark.

Der 1934 dort geborene Schriftsteller Arno Surminski hat die Masuren einst als ein „von Gott mit sanfter Hand geschaffenes Land ohne Eile, das gerne die Zeit verschläft“ bezeichnet. Geschrieben hat er das 1991 in seinem Erzählband „Die Reise nach Nikolaiken“. Das ist zwar schon mehr als 30 Jahre her, doch im Wesentlichen trifft das auch heute noch zu.

Masuren ist eine Region des Wassers, mit mehr als 3000 Seen und unzähligen Bächen und Flüssen. Einer davon ist die Krutynia, die vielen Paddlern als der schönste Fluss Europas gilt. Der offizielle Kajakwanderweg hat eine Länge von 91 Kilometern – und wer auf ihm unterwegs ist, durchquert mehr als ein Dutzend Seen.

Die Krutynia ist keine von den Wilden und Unbeherrschten. Sie hat nicht die Ambition, die Paddler aus dem Boot zu schubsen und sie mit reißenden Strudeln herauszufordern. Sie hält es mit Surminski und fließt „ohne Eile“ ruhig dahin. Die Menschen in ihren Booten haben genügend Zeit mal hier- und mal dorthin zu schauen – oder sich einfach treiben zu lassen wie die Schwäne und Enten, die ihnen auf dem Flüsschen Gesellschaft leisten. Die Bäume säumen eng das Ufer und strecken Zweige und Äste weit übers Wasser, so als wollten sie an sonnigen Tagen dem Wasserwanderern Schatten spenden.

Viele Paddler beginnen ihre Tour in der Ortschaft Kruttinnen (pol-



Masuren ist eine Region des Wassers – und natürlich ein Paradies für Paddler und Wassersportler.

BILDER: RASSO KNOLLER

nisch Krutyn). Besonders diejenigen kommen hierher, die kein eigenes Boot haben. Hier kann man sich alles leihen, was man für seinen Ausflug auf dem Wasser braucht. Auch Proviant fassen können die Kanuten hier – der örtliche Markt bietet aller-

lei Leckereien angefangen bei herzhafter Wurst, über würzigen Käse bis zu süßem Honig. Und wer sich nicht aufs Wasser hinauswagen mag, für den kann Kruttinnen auch der Startpunkt für eine Wanderung oder Fahrradtour sein.

Die Kleinstadt Nikolaiken (polnisch Mikolajki) war nicht nur titelgebend für Surminskis Erzählband, sondern ist mit gut 8000 Einwohnern auch das Zentrum der Region. Dank der Lage am Ufer des Spirdingsees (pol. Sniardwy) – er ist der größte aller polnischen Seen – war Nikolaiken schon vor dem Ersten Weltkrieg ein bekannter Fremdenverkehrsort und auch heute sind rund ums Jahr Touristen hier. Solange der See eisfrei ist, starten Segler und Hausbootfahrer zu Touren über die gesamte Masurische Seenplatte. Im Winter kreuzen die Eissegler auf dem zugefrorenen Wasser vor der Stadt.

Eine Burg geht Konkurs

Wer von Nikolaiken zur Ostsee unterwegs ist, dem verstellt die trutzige

Marienburg (polnisch Zamek w Malborku) den Weg. Anders als im 14. und 15. Jahrhundert muss man die riesige Burganlage der deutschen Kreuzritter aber nicht erst erobern, bevor man weiterziehen kann. Einen längeren Zwischenstopp sollte man sich aber trotzdem gönnen, steht die Marienburg doch als größtes Backsteingebäude der Welt auf der UNESCO Liste des Weltkulturerbes.

Wissenswertes

■ **Informationen:** Polnisches Fremdenverkehrsamt, Hohenzollernerdamm 151, 14199 Berlin, www.polen.travel/de

■ **Reiseveranstalter:** Weltweitwandern (www.weltweitwandern.com) bietet Touren nach Polen an, auf denen man gleichzeitig Masuren und die Ostseeküste besuchen kann. Eine neuntägige Tour kostet inklusive Halbpension rund 1160 Euro.

Alle Wehrhaftigkeit ihrer Mauern hat dem Deutschen Orden letztendlich nichts genutzt. Zwar konnte kein Angreifer die Ritter aus der Burg vertreiben. 1455 aber ging ihnen das Geld aus und sie gerieten mit den Soldzahlungen in Rückstand. Die Söldner, die bis dahin für den Orden gekämpft hatten, rebellierten. Um Schlimmeres zu verhindern, mussten die Kreuzritter die Burg an sie verpfänden. Weil man aber Backstein nicht essen kann, machten die Söldner ihre Immobilie umgehend zu Geld und verkauften die Marienburg, die sie ein Jahr zuvor noch erfolgreich gegen ihn verteidigt hatten, an den polnischen König.

Sand soweit das Auge reicht

Oben an der Ostsee ist der Badeort Leba der perfekte Ausgangspunkt für einen Ausflug zum Slowinzischen Nationalpark, der eine faszinierende Kombination aus Küste, Dünen, Seen und auch Mooren schützt. Das gefällt nicht nur Touristen, sondern auch Vögeln. Die ein-

zigartige Landschaft ist Lebensraum für insgesamt 270 Vogelarten. Wer genügend Energie mitgebracht hat, der macht sich zu einer einzigartigen Strandwanderung von Leba nach Rowy auf. Allerdings ist man dabei – immer am Meer entlang – stramme 35 Kilometer unterwegs. Weniger konditionsstarke Besucher beschränken sich auf den Ausflug zur 42 Meter hohen Lontzke Düne, der größten Wanderdüne an der pommerischen Ostseeküste. Sie zieht Jahr für Jahr zehn Meter weiter Richtung Osten und hat auf ihrem Weg schon ein Fischerdorf unter sich begraben.

Von Leba aus erreicht man die Düne zu Fuß in acht Kilometern oder man lässt sich vom Parkplatz an der Nationalparkgrenze mit einem Elektrobähnchen zum Fuß der Düne fahren. Den Aufstieg nach oben durch den weichen Sand – zwei Schritte voraus, einer zurück – bleibt aber keinem erspart. Oben angekommen, lässt der Blick über die „polnische Sahara“ die Anstrengung dann schnell vergessen.



Die trutzige Marienburg des Deutschen Ordens ist einen Abstecher auf dem Weg zur polnischen Ostsee wert.

Sommerauszeit in Potsdam

Der Sommer in Potsdam lädt dazu ein, durch Europa zu reisen: in den Sizilianischen Garten von Park Sanssouci, wo Granatapfelbäumchen und Yucca-Palmen von Italien träumen lassen. Oder in die märchenhafte Kulisse der Kolonie Alexandrowka mit den russischen Holzhäusern und weitläufigen Obstgärten.

Man lässt sich nieder im Backsteinort des Holländischen Viertels, genießt niederländische Köstlichkeiten und freut sich auf einen Ausflug ins Grüne.

Mit dem Fahrrad geht es ohne Eile auf dem R1 am Havelufer entlang nach Beelitz. Bis Ende Oktober findet in der Spargelstadt die Landessgartenschau statt. Ein Paradies für alle Hobbygärtner und Blumenfreunde.

Zudem locken eine Vielzahl an (Openair-)Veranstaltungen in die Havelmetropole. Ob Potsdamer Schlössernacht, Musikfestspiele Potsdam Sanssouci oder die Nächtlichen Schlösserimpressionen der Weissen Flotten Potsdam – so lässt sich der Urlaub in Potsdam noch einmal krönen.

■ **Inspiration gibt es unter www.potsdamtourismus.de/sommerauszeit und www.potsdamtourismus.de/veranstaltungen/hoehepunkte-2022**

Neugierige Blicke erwünscht

Tölzer Land: „Zaunguckerl-Woche“ mit Workshops und Führungen

Rückzugsort, Wohlfühl-Oase, Lieblingsplatz: Für viele Menschen haben ihre Gärten eine besondere Bedeutung. Im Tölzer Land öffnen 15 Gartenbesitzer bei der „Zaunguckerl-Woche“ von 7. bis 17. Juli ihre Türen und gewähren Einblicke in ihre blühende und duftende Welt. Auch Führungen und Workshops stehen auf dem Programm, während die elf Tafernwirte besondere Kräuter-Gerichte anbieten.

Kurz nach der Sommersonnenwende stehen Blumen, Pflanzen und Kräuter voll im Saft. Der perfekte Zeitpunkt also, um ihre Farbenpracht zu bewundern bzw. zu erschnuppern. Bei der Zaunguckerlwoche muss aber keiner über den Zaun spähen, sondern darf gerne ganz nah herankommen. Zum Beispiel im Bauern- und Kräutergarten des Vitalhofs Waldhauser Hof in Holzhausen nahe des Starnberger Sees. Für Kinder gibt es ein Suchspiel, während die Eltern im Bauernhof-Café Pause machen. Wie wäre es mit Wein, Kräuter & Genuss? Unter diesem Motto öffnet die Kräuterpädagogin Veronika Stöckner täglich ab 13 Uhr ihren Garten in Lengries und gibt ihr Wissen gerne weiter. Wer noch tiefer in die grüne Welt eintauchen möchte, kommt zum

Kräuter-Kochkurs am 15. Juli. Oder besucht den Permagarten vom Gut Nantesbuch in Bad Heilbrunn, der zeigt, wie die traditionelle Permakultur – also die Bewirtschaftung nach den Kreisläufen und Wechselwirkungen in der Natur – funktioniert. Der Kräuter-Erlebnis-Park Bad Heilbrunn mit mehr als 400 Kräutern, Blüh- und Duftpflanzen, die

Klostergärten Benediktbeuern und Schlehdorf sowie der Kräuter-Kraft-Kreis Wolfratshausen sind immer ein lohnendes Ausflugsziel. Auch das Freilichtmuseum Glentleiten mit mehr als 100 Obstbäumen, einer Krautgartenanlage, Haus- und Themengärten mit alten Obst- und Gemüsesorten bietet ein vielfältiges Gartenerlebnis. Alle Termine rund



Im Freilichtmuseum Glentleiten gibt es bei der „Zaunguckerl-Woche“ Haus-, Themen- und Krautgärten zu sehen.

BILD: FREILICHTMUSEUM GLENTLEITEN

um die Zaunguckerlwoche gibt es im Veranstaltungs-Flyer bei den Tourismusinformatoren im Tölzer Land und online unter www.kraeuter-erlebnis-region.de. Kräuterführungen und -workshops gibt es in der Kräuter-Erlebnis-Region Tölzer Land übrigens ganzjährig.

Auch die Tafernwirte, die so regional und saisonal wie möglich kochen, feiern bei der Zaunguckerlwoche mit. Die Reindlschmiede in Bad Heilbrunn etwa serviert Brennessel-Giersch-Kalbsbrätschnitzel mit hausgemachten Kartoffelsalat, während das Posthotel Hofherr Königsdorf zu den Kalbfleischplanzerl Wiesenkräutern und Kartoffel-Topfenockerl kredenzt.

Das Tölzer Land repräsentiert die 21 Städte und Gemeinden des Landkreises Bad Tölz-Wolfratshausen. Der höchste Gipfel ist der Schafreuter (2101 m). Bergbahnen führen sommers wie winters auf den Herzogstand (1731 m) am Walchensee, auf das Brauneck (1555 m) in Lengries und auf den Blomberg (1248 m), dem Hausberg von Bad Tölz.

■ **Informationen unter Tölzer Land Tourismus, Bad Tölz, Telefon 08041/ 505206, info@toelzer-land.de, www.toelzer-land.de**

Faszinierendes Westallgäu

„Leise“ ist es im Westallgäu und „aussichtsreich“ in Scheidegg. Das Allgäuer Urlaubsdomizil liegt charmant auf einer Sonnenterrasse in bis zu 1000 Metern Höhe und lockt mit naturnahen Begegnungen auf einem neuen Premiumwanderweg.

„Berg & See“ heißt der neue, nahezu 17 Kilometer lange grenzüberschreitende Rundwanderweg im Westallgäuer Urlaubsdomizil Scheidegg. Unter dem Motto „aussichtsreich“ führt er auf gut gehbaren Pfaden über blühende Wiesen und durch satte grüne Wälder. 438 Höhenmeter sind zu bewältigen. Da dies nicht in einem Anstieg zu bewältigen ist, geht es immer wieder auf und runter – der höchste Punkt ist der 1069 Meter hohe Hochberg direkt neben dem Pfänder. Die Belohnung fürs Gehen sind faszinierende Ausblicke weit in die Bregenzer Bergwelt hinein und zuletzt über den Bodensee. Unterwegs lohnt ein Besuch der aufwändig restaurierten Ulrichskapelle auf österreichischem Boden. Für ungeübte Berggeher eignet sich der ebenfalls neu zertifizierte Spazierwanderweg „Sonne & Weide“ mit sechs Kilometern Länge und nur rund 80 Höhenmetern.

Entstanden sind die Wege im Rahmen des Projektes „aussichtsreich“ von Westallgäu. Informationen gibt es unter www.scheidegg.de/premiumwandern.